

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

erschint 3 mal täglich, auch Sonntag früh. — Hauptpreis: Abnehmer monatlich 20 Pf., vereinsmäßig 1.40 Mk. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 Mk., vereinsmäßig 2 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vereinsmäßig 2 Pf. ohne Beleggebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Restamegie 1.20 Mk. Sonderbeleg 5 Pf., pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2264, Filiale 11 Bismarckring 29 Nr. 2255.

Nummer 549.

Mittwoch, 20. Dezember 1916.

70. Jahrgang.

# Lloyd George lehnt den Frieden ab.

### Auch Briand im Senat gegen den Friedensvorschlag. — Neue Beschimpfungen Deutschlands.

## Lloyd Georges Antwort.

London, 20. Dez. (Wolff-Tele.)

Reuter meldet über die Rede Lloyd Georges im Unterhaus ausführlich:

Lloyd George sagte, er erscheine vor dem Hause mit der furchtbaren Verantwortung beladen, die auf die Schultern eines Lebenden fallen könnte und als oberster Ratgeber der Krone in dem gewaltigen Kriege, in dem jemals ein Land verwickelt worden sei, in einen Krieg, von dessen Verlauf das Schicksal des Landes abhängt. Es ist der größte Krieg, sagte der Premierminister, der jemals geführt worden ist, seine Doh ist die schwerste, die jemals unserem, oder irgend einem anderen Lande auferlegt worden ist, und die Fragen, um was es geht, sind die schwerwiegendsten, die jemals mit einem Streit, in dem die Menschheit verwickelt war, verbunden waren. Die Verantwortlichkeiten der neuen Regierung sind unerörtert durch

### die Erklärung des deutschen Reichskanzlers

vermehrt worden. Der Erklärung des Kanzlers im Reichstage folgte eine Note, die uns durch die Vereinten Staaten ohne Kommentar übermittelt wurde. Die Antwort wird von den Regierungen in voller Uebereinstimmung mit unseren tapferen Alliierten gegeben werden. Die Antwort sollte laut ein Ausdrück der Ansicht sein, nicht aber die Note, denn sie ist erst kürzlich eingetroffen, aber über die Rede, welche der Note voranging. Da die Note selbst im Grunde genommen nur die Wiederholung, aber doch nur die Umschreibung seiner Rede ist, so ist auch der Gehalt und die Art der Note selbst formell beizubehalten worden. Ich bin sehr erfreut, die Erklärung abgeben zu können, daß wir, ein jeder für sich und

unabhängig von einander, zu dem gleichen Schluß gekommen sind. Es bereitet mir eine große Freude, daß die ersten Antworten aus Frankreich und Rußland gegeben wurden, denn sie haben festes das Recht, die erste Antwort auf solche Einladung zu geben, da der Feind noch auf ihrem Boden steht und ihre Opfer größer sind. Diese Antwort ist bereits veröffentlicht worden. Im Namen der Regierung gebe ich ihr eine klare und deutliche Unterhaltung. Ein Mann, oder ein Ding von Dingen, die ausschließlich, oder ohne genügenden Grund, die Verlängerung dieses schrecklichen Kampfes, wie der gegenwärtige es ist, wünschen würden ein Verbrechen auf ihr Gewissen laden, das ein Ocean nicht abwischen könnte. Auf der anderen Seite ist es ebenso wahr, daß ein Mann, oder ein Ding von Dingen, die aus Mäßigkeit oder Verzweiflung den Dampf aufgeben wollten, ohne daß höchste Ziel, um deswillen wir hineingehen, erreicht zu haben, sich der folgenschwersten Feilschaft (wörtlich: poltronerie) schuldig machen würde, die jemals einer Staatsmann getroffen habe. Ich möchte hier die bekannten Worte anführen, die Abraham Lincoln unter ähnlichen Umständen sprach: Wir haben diesen Krieg für ein Ziel aufzunehmen, für ein Weltziel, und der Krieg wird enden, wenn dieses Ziel erreicht ist. Ich hoffe, daß er niemals enden wird, bis dies geschehen ist.

Es ist wahrscheinlich, daß wir diese Ziele erreichen, indem wir die Einladung des deutschen Kanzlers annehmen? Welches sind die Vorschläge? Es gibt keine! An eine Konferenz auf Einladung Deutschlands einzutreten, das sich selbst als Feind erklärt, ohne Kenntnis der Vorschläge, die Deutschland machen will, würde bedeuten, daß wir unsere Köpfe in eine Schlinge faden, deren Seilenden sich in den Händen Deutschlands befinden. Wir sind in solchen Dingen nicht ganz ohne Erfahrung. Es ist nicht das erste Mal, daß wir gegen einen mächtigen Mißverhältnismäßig gekämpft haben, der Europa überschattete. Es würde nicht das erste Mal sein, daß wir dabei helfen, einen Mißverhältnismäßig zu führen. Wir können an einen arbeitslosen Despoten erinnern. Wenn es ihm bei der Ausführung seiner nichtswürdigen Pläne zweckmäßig erschien, war es ein beliebtes Mittel von ihm, in der Maske des Friedensengels zu erscheinen. Gewöhnlich erschien er unter solchen Umständen, wenn er für einige Zeit seine Eroberungen zu assimilieren wünschte, oder wenn seine Unterthanen Zeichen der Ermüdung und der Teilnahmelosigkeit zeigten. Der Appell wurde stets im Namen der Menschlichkeit unternommen. Er verlangte ein Ende des Blutvergießens über das er sich entsetzt stellte während er selbst doch in der Hauptsache dafür verantwortlich war. Unsere Verfahren wurden einmal überflüssig. Sie selbst und Europa hatten es bitter zu bereuen. Er benutzte die gewonnenen Zeit, um seine Truppen für einen tödlicheren Angriff auf die Freiheit Europas als je zuvor zu organisieren. Selbst dieser Art lassen und diese Note mit einem erheblichen Maß von in der Erinnerung begründeter Unruhe betrachten. Wir meinen, daß wir, ehe wir eine solche Einladung anhängig in Erwägung ziehen können, wissen müssen, daß Deutschland bereit ist zuzustimmen den

### unseren Köpfe in eine Schlinge faden.

einigen Bedingungen, unter denen der Frieden erlangt und erhalten werden kann. Diese Bedingungen wurden

wiederholt von allen führenden Staatsmännern der Alliierten mitgeteilt. Auch Kautsch gab sie wiederholt bekannt. Es ist wichtig, daß in dieser Sache, die Leben und Tod für Millionen bedeutet, kein Irrtum entsteht. Ich will diese Bedingungen deshalb noch einmal wiederholen. Sie sind

vollständige Wiederherstellung (wörtlich: restitution),  
volle Genugtuung (wörtlich: reparation) und  
wirksame Garantien.

Hat der deutsche Reichskanzler eine einzige Redewendung gebraucht, die darauf deutet, daß er bereit sei, einen solchen Frieden anzunehmen? Der wahre Inhalt und Sinn der Rede bilden eine Ablehnung des Friedens aufgrund der einzigen Bedingungen, unter denen ein Frieden möglich ist! Der deutsche Reichskanzler ist nicht einmal davon überzeugt, daß Deutschland einen Angriff gegen die Rechte freier Nationen unternommen hat. Hören Sie, was die Note hierzu sagt: Nicht einen Augenblick sind die Mittelmächte von der Uebereignung abgewichen. Das ist ihre Klugheit vor den Rechten der andern Nationen nicht in jeder Weise mit ihren eigenen Rechten und rechtmäßigen Interessen vereinbar ist. (Anmerkung der Schriftleitung: Die Stelle in der deutschen Note lautet: „Es ist nicht die Mittelmächte an der Uebereignung festgehalten, daß ihre eigenen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerstand zu den Rechten der andern Nationen stehen.“) Wann haben sie die Entschuldig gemacht? Wo ist die Achtung vor den Rechten der andern Nationen in Belgien und Serbien? Das war Selbstverteidigung! Ich vermute, bedroht durch die „überwältigenden“ Armeen Belatens! (Wolff-Tele.) Ich vermute, die Deutschen waren durch die Dürft am Eindringen in Belatens, zur Niederbrennung der belgischen Städte und Dörfer, zur Hinrichtung von Tausenden von Einwohnern, alten und jungen, zur Befreiung der Ueberlebenden in Leidenhaftigkeit (ist das nun Irrsinn oder Wahnsinn?) Schriftl.) veranlaßt worden. Sie führten sie gerade in die Sklaverei in dem Augenblick, als die Note über die unerklärliche Uebereignung hinsichtlich der Achtung der Rechte einer Nation geschrieben wurde. Sind diese Gewaltthaten die rechtmäßigen Interessen Deutschlands? Wir müssen wissen, daß es nicht der Zeitpunkt für den Frieden ist, wenn Entschuldigungen dieser Art für ein handgreifliches Verbrechen vorgebracht werden können. Inwiefern ist die Garantie durch grausame Taten blockiert wurde — gibt es da — ich frage in aller Bescheidenheit — irgendeine Garantie, daß ähnliche Maßnahmen in Zukunft nicht wieder benutzt werden, um irgendeinen Friedensvertrag umzusetzen, den man mit dem preussischen Mißtrauen schließen könnte?

## Französischer Senat.

Paris, 20. Dez. (Wolff-Tele.)

Im Senat begründete gestern Veranlaß eine Interpellation über die Methoden der Regierung, welchen er Mangel an Voraussicht auf militärischem und diplomatischem Gebiete vorwarf.

Ministerräsident Briand erwiderte, indem er auf die große Aufgabe hinwies, die ihm oblag. Er erinnerte an die großen Anforderungen, die seit dem Tage gemacht worden seien, an dem die französische Druff fast allein dem Angreifer die Straße werrte und so den Alliierten ermöglichlichte, sich heranzuorganisieren, das namentlich England, welches uns einige Hunderttausend Mann schicken sollte, heute mehr als 1.500.000 Mann auf unserem Gebiet stehen hat. Briand setzte dann auseinander, was die Regierung getan habe, um das Zusammenstimmen der Bemühungen durchzuführen und hob hervor, was Rußland und Italien geleistet hätten.

Dann wandte sich Briand dem deutschen Friedensangebot zu und erklärte, niemand lasse sich durch das deutsche Manöver täuschen. Mittwoch wird die vereinbarte Antwort den Mittelmächten zur Kenntnis bringen, daß es unumgänglich ist, ihr Friedensangebot ernst zu nehmen.

Auf die letzte Rede des deutschen Reichskanzlers anspielend wies Briand auf die in den letzten Tagen liegenden Mittelmächte hin und sagte, das Friedensangebot ist der letzte Bluff, den Deutschland versuchen will. Es will die Schuld abwälzen, indem es den Glauben zu erwecken trachtet, daß der Krieg ihm aufzuzunehmen worden sei. Aber der Krieg war seit 40 Jahren bei den Deutschen beschlossen, die den Sieg sicher zu haben glaubten.

Briand erinnerte in seinen weiteren Ausführungen nochmals an die Rede des Reichskanzlers, von dem er sagte, daß sein Land ihn zur Verewaltung Luxemburgs und Belgiens gezwungen habe, worauf er hinzufügte, Deutschland werde vor den Jahrhunderten die Verantwortung für die Entsehung des Krieges zu tragen haben. In der letzten Handlung des Reichskanzlers sieht Briand nicht nur ein Zeichen der Schwäche, sondern auch eine neue Fronte. Briand schloß: Die Antwort, die morgen auf das Friedensangebot erteilt wird, wird würdig sein unserer tapferen Soldaten, würdig der Alliierten.

Clemenceau verlangte namens der Seereskommission den Wiederzusammentritt des Senats als Geheimkommission, da seine Interpellation in öffentlicher Sitzung nicht besprochen werden könne. Der Senat beschloß einstimmig, die Sitzung als Geheimkommission zu erklären, worauf die Tribunen geräumt und die öffentliche Sitzung geschlossen wurde.

Wir wissen nur, daß Deutschland seine Friedensliebe in diesen 40 Jahren mehr als einmal, sogar unter Preisgabe eigener Interessen, bewiesen hat. Aber wir wissen auch, daß in denselben 40 Jahren in Paris beständig das Besonderegeschrei ertönt ist, das den ersten Anlaß zum Zusammenbruch der Entente gegeben hat. Und welchem Zwecke die Entente einzig und allein diene, darüber bestehen ja wohl keine Zweifel.

## Eine schwedische Stimme.

Eine der bedeutendsten Stockholmer Zeitungen, „Svenska Dagbladet“, veröffentlicht einen Leitartikel von Professor Gafvel, betitelt „Friedensmatinee“ in dem ausgeführt wird, daß die Entente bei der Antwort auf den Friedensvorschlag die eigenen Hilfsmittel und die ökonomische Widerstandskraft der Zentralmächte miteinander verwechseln müsse. Es wird weiter darin erinnert, daß Deutschland durch die Eroberung Rumäniens seine Bedürfnisse an Getreide bis zur nächsten Ernte gesichert habe. Dann betont Prof. Gafvel: Es ist wahr, die ökonomische Kraft Deutschlands ist selbstverständlich zurückgegangen. Deutschland ist ärmer geworden. Aber von einer Erschöpfung der Hilfsmittel des Landes kann keine Rede sein. Wie ist es jedoch in England? Das auf die Einfuhr von Lebensmitteln in hohen Maße angewiesene England sieht seine Einfuhr sehr erschwert. Die Vorräte Nordamerikas wie die Argentiniens sind weit unter dem Durchschnitt. England, die finanzielle Stütze der ganzen Entente, hatte in der Woche, die am 2. Dezember endete, Ausgaben von acht Millionen Pfund täglich, welche Summe auch die Kräfte Englands übersteigen muß. Die anderen Ententemächte sind finanziell noch schlechter gestellt. Frankreich muß seine Staatsschuld mit mehr als zweieinhalb Milliarden Pfund jährlich vermindern. Von den Finanzen Rußlands und Italiens zu sprechen, lohnt nicht der Mühe. Der Weltkrieg verarmt auch die Neutralen. Diese bedauerliche Verarmung der ganzen Welt wird jeden Tag die Forderung des Friedens dringender machen.

## Aus Griechenland.

London, 20. Dez. (Wolff-Tele.)

Das Reutersche Bureau erfährt, daß der Text der neuen Note an Griechenland nach den Beratungen der Alliierten jetzt fertiggestellt ist. Sie wird demnächst überreicht werden. Es handelt sich in der Note speziell darum, welche Genugtuung für die Angriffe auf die Alliierten Streitkräfte am 1. und 2. Dezember erforderlich wäre.

## Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Dez. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Somme, an der Aisne und in der Champagne, sowie auf dem Oisler der Maas nur in einzelnen Abschnitten wechselnd hartes Artilleriefeuer und Patronikensaktivität.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberken Erzherzog Josef. In den Bergen an dem Oisler der Soldaten Dostrik scheiterten mehrere Angriffe russischer Bataillone.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Nichts Neues.

Mazedonische Front. Vereinzelt war die Artillerieaktivität lebhafter.

Der 1. Quartiermeister: Ludendorff.

## Die neuen Verteidigungslinien in der Moldau.

Lugano, 20. Dez. (Eig. Tel., 15.)

„Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Nach dem „Petit Parisien“ ist es dem rumänischen Heer gelungen, sich hinter die Serethlinie in Sicherheit zu bringen. Es wird jetzt von den Russen in der Umgebung von Jassy und in Besarabien neu organisiert. Durch ein geschicktes Manöver hat Brailow die rumänischen durch russische Truppen ersetzt. Das von General Averescu befehligte rumänische

nische Korps hält die vorderste Linie zwischen Rinnit und Trocus besetzt. Die Linie von Rinnit bis zum Schwarzen Meer wird von den Russen gehalten. Eine zweite, stärkere Linie läuft weiter zurück längs des Sereth.

Malmo, 20. Dez. (Eig. Ber., 3b.)

Die Petersburger „Nowost“ meldet aus Jassy: Alle Hoffnungen, den Vormarsch der Mittelmächte gegen den Serethfluß aufzuhalten, sind vergebens. Deutlich Bugzu nähern sich die Heere der Verbündeten unaufhaltsam.

Nordbessarabien als Kriegszone erklärt.

Wien, 20. Dez. (Eig. Ber., 3b.)

Wie aus Zürich gemeldet wird, bringen dortige Blätter folgendes Telegramm aus Petersburg:

Nordbessarabien und die Umgehung des Schwarzen Meeres wurden als Kriegszone erklärt. Die Vorbereitungen der neuen russischen Offensive befinden sich im letzten Stadium. Die zurückweichenden rumänischen Truppen werden sich noch vor Keni zur Entscheidungsschlacht stellen.

Amtliche bulgarische Tagesberichte.

Sofia, 18. Dez. (Wolff-Tele.)

Mazedonische Front. Vom Prespa-See bis zum Bardar schwaches feindliches Artilleriefeuer, das nur etwas lebhafter war im Gerna-Bogen, auf dem linken Bardar-ufer und in der Gegend der Delafica Planina vereinzeltes wechselseitiges Artilleriefeuer und Patronikennunternehmungen am Doiran-See. Längs der Struma Artillerietätigkeit und Patronikennunternehmungen.

Rumänische Front. In der Dobrudscha erreichen die verbündeten Truppen die Linie Babadag-Ostrowa. Unsere Kavallerie ist in die Stadt Babadag eingezogen. Die Russen künden auf ihrem Rückzug die Dörfer an. Die einigermassen wichtigen Gebäude in Babadag wurden durch den Feind zerstört. In der östlichen Walachei dauert der Vormarsch an. Die verbündeten Truppen überschritten den Calmatzui-Fluß.

Sofia, 19. Dez. (Wolff-Tele.)

Mazedonische Front. Vom Prespa-See bis zur Struma schwaches feindliches Artilleriefeuer. Längs der Struma gegenseitige Artillerietätigkeit. Patronikengefechte an der Front des dänischen Meeres. Ein feindliches Schiff gab 21 Schüsse auf das Küstengebiet östlich von Komala ab.

Rumänische Front. In der Dobrudscha dauert der Vormarsch an. In Babadag wurden unsere Truppen von der Bevölkerung warm empfangen. In der östlichen Walachei entwickeln sich die Operationen planmäßig.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 17. Dez. (Wolff-Tele.)

Persische Front. Für uns günstige Patronikenn- und Erkundungsgefechte.

An den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

In der Dobrudscha setzten unsere Truppen im Zusammenhang mit denen der Verbündeten die energische Verfolgung des Feindes fort. Wir machten am 15. und 16. Dezember über 110 Gefangene.

Der stellvertretende osmanische Oberbefehlshaber.

Ententepläne in Holland.

Haag, 20. Dez. (Eig. Tel., 3b.)

Wegen Spionage wurden 20 Personen in Holland verhaftet, darunter ein englischer Major, ein Kapitän, ein Leutnant, zwei Polen, spanische Belgier und vier Frauen. Der erste Verdacht wurde erregt durch Lichtsignale, die aus einem Hotel im Hofendamboulevard in Brillanten abgelesen wurden und die von der Polizei zehn Minuten hindurch beobachtet worden sind. Man drang ein und die Polizei verhaftete sechs Personen. Die anderen Verhaftungen sind auf Schriftstücke zurückzuführen, die man in einer Aktentasche in der Straßenbahn gefunden hatte.

Der Seekrieg.

Nach einer Meldung des „Welt Journal“ aus Cherbourg ist der englische Dampfer „Ocean Prince“ bei dem Vorgebirge La Hague gescheitert. Die Besatzung wurde durch den Schiffsdampfer „Rentaure“ gerettet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Konzert.

Im Residenztheater sind gestern wiederum einer jener kleinen, intimen musikalischen Abende statt, die sich in den letzten Jahren die Kunst des Publikums in so hohem Maße errungen haben, daß es lediglich nur der, für derartige Veranstaltungen so ungünstigen Jahreszeit zu zuschreiben war, wenn das Haus diesmal ungleich schwächer besucht erschien als bei ähnlichen früheren Gelegenheiten. Peter Cornelius, dessen Andenken der gestrige Abend gewidmet war, hat ja leider niemals weder mit seinen Dichtungen noch mit seinen musikalischen Werken diejenige Anerkennung gefunden, die ihm wegen seiner künstlerischen Bedeutung eigentlich wohl gebührt; immerhin dürfte man doch heutzutage erwarten, daß dem Sänger der herrlichen „Brau- und Weihnachtslieder“, dem Schöpfer des „Barbier von Bagdad“ und des „Eid“ gerade hier bei uns (Cornelius war am 21. Dezember 1824 in Mainz geboren) eine weit größere Anteilnahme entgegengebracht würde, als dies von seiten unserer Konzert- und Operninsstitute im allgemeinen der Fall ist. Zur Ausführung des Programms waren drei hier bestens bekannte Kunstkräfte erschienen. Käthe Hauka, das beliebte Mitglied des Residenztheaters, eröffnete den Reigen der künstlerischen Darbietungen mit dem Vortrag mehrerer kleineren, fast gänzlich unbekanntem Cornelius'schen Dichtungen, von denen die, den beiden Kunstheroen Beethoven und Schubert gewidmeten den stärksten Eindruck hinterließen. Auch im weiteren Verlauf des Abends hatte die Vortragende mit der postvollständigen Wiedergabe anderer, ebenso unvergleichlicher Vokalen erster, zu Herzen sprechender Lyrik einen schönen und nachhaltigen Erfolg zu verzeichnen. Für Fräulein M. Heim vom Frankfurter Opernhaus war Frau A. Kämpfert eingetreten, die sich, obwohl die so überaus dunkel gehaltenen „Frauensieder“ ihrem Stimmcharakter nicht immer vollständig entsprechen, doch auch hier als höchst schätzenswerte Künstlerin bewährte und namentlich dem schwungvollen „Mein Freund ist mein“ zu einem ganz durchschlagenden Erfolg verhalf. Doch neben diesem auch die allbeliebtesten Gesänge, „Vorabend“, „Mittag“ und „Komm“, wir wollen wandeln“ allerdenkbarste Aufnahme fanden, bedarf wohl

Der „Prinz Friedrich Wilhelm“ in Sicherheit.

Kristiania, 20. Dez. (Eig. Ber., 3b.)

Der große Gondampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“, der von Bergen kommend, am 16. Dezember die britische Sperre durchbrach und nach Stavanger fuhr, passierte am 18. Dezember Kristiansfjord mit Südnord und dürfte jetzt in Sicherheit vor den Engländern die Ostsee erreicht haben.

Holland verweigert bewaffneten Handelsschiffen die Einfahrt.

Amsterdam, 20. Dez. (Wolff-Tele.)

Wie einem hiesigen Blatte aus London berichtet wird, teilte Robert Cecil im Unterhause mit, die britische Regierung habe von den Regierungen aller neutralen Staaten die Zustimmung erhalten, daß Schiffe, die nur zur Verteidigung bewaffnet seien, in ihre Häfen eingelassen werden würden. Nur die niederländische Regierung habe das bisher verweigert. Dies habe in England einen unso unangenehmen Eindruck gemacht, als die niederländische Regierung niemals die Gefährlichkeit der Bewaffnung von Handelsschiffen zwecks Selbstverteidigung in Zweifel gezogen habe. Er hoffe deshalb, daß die niederländische Regierung sich nicht weigern werde, derartige Schiffe in den niederländischen Häfen auszulassen.

Erfolg einer Vergeltungsmaßregel.

Berlin, 19. Dez. (Wolff-Tele.)

Die russische Regierung beschäftigt seit geraumer Zeit viele Tausende von Kriegsgefangenen am Bau der Murman-Eisenbahn auf der Halbinsel Kola. Die traurigen Umstände, unter denen die dort befindlichen Kriegsgefangenen zu leiden hatten und deren Wirkung zahllose Opfer erlitten, sind der Öffentlichkeit bekannt.

Die deutsche Heeresverwaltung sah sich, nachdem die erhobenen Proteste keine Besserung zu erzielen vermochten, genötigt, als Vergeltung Tausend russische Offiziere in Mannschafslager überzuführen und sie dort einer besonders strengen Behandlung zu unterziehen. Die russische Regierung antwortete hierauf mit der Maßregel, daß am 15. November sämtliche Kriegsgefangenen deutschen Offiziere in Russland gleichfalls in Mannschafslager geleitet und der gleichen Behandlung wie die russischen Offiziere in Deutschland unterworfen wurden.

Nummer 18, noch ehe die deutsche Regierung zu einer weiteren Verschärfung und Ausdehnung der von ihr beabsichtigten Gegenmaßregel kam, der hochherzigen Vermittlung der Präsidenten des schwedischen und dänischen Roten Kreuzes und ihrer königlichen Hoheiten Prinzen Karl von Schweden und Prinzen Waldemar von Dänemark gelang, eine Einigung herbeizuführen. Nach einer Mitteilung des Jaren wird vom 1. Januar a. St. Teil der Kriegsgefangenen mehr sich in den Gebieten der Murmanbahn auf der Halbinsel Kola befinden. Gleichzeitig ließ der Jaren den Befehl ergehen, daß mit Veractunahme gegenüber den deutschen Offizieren aufzuheben sei. Andererseits hat der deutsche Kaiser angeordnet, daß folgende die tausend russischen Offiziere in das Offiziersgefangenenlager zurückgebracht und wieder in vollem Umfange als Offiziere behandelt werden.

Den hohen Präsidenten des schwedischen und dänischen Roten Kreuzes gebührt der volle Dank des deutschen Volkes, daß durch ihre Vermittlung die Zustände beseitigt wurden, welche die ersten Folgen für die Kriegsgefangenen beider Länder hätten herbeiführen können.

Kurze politische Nachrichten.

Der „Tempo“ meldet aus Madrid: Ein General-Attentat von vierundzwanzig Stunden, der für ganz Spanien als Protest gegen die Lebensmittellieferung angekündigt war, hat am Montag stattgefunden. Fabriken, Läden und eine gewisse Anzahl Bureaus blieben geschlossen. Die Zeitungen erschienen nicht. Die Behörden trafen umfassende Sicherheitsmaßnahmen. Die Gefahr eines Eisenbahnverkehrs scheint beiseite zu sein. Der Vorenverkehr wird nicht unterbrochen. Ministerpräsident Romanones und der Minister des Innern Jimenez erklärten, daß der Streik nach ihrer Ansicht unberechtigt sei, da die Regierung für die Ernährung und die Hygiene des Landes alles getan habe, um eine Krise für die Arbeiterschaft unmöglich zu machen.

laum der Erwähnung. — Eine sehr angenehme Uebernahme bereitete uns Fräulein Frieda Cornelius. Die von ihren verschiedenen Gastspielen im Königl. Theater hier höchst vorteilhaft bekannte Künstlerin (sie ist gegenwärtig als erste Altistin am Frankfurter Opernhaus tätig) bringt für den Konzertsaal so viele treffliche, bei Opernsängerinnen nur sehr selten anzutreffende Eigenschaften mit, daß wir uns freuen würden, wenn Fräulein Cornelius hier sich gerade auf diesem Gebiete einmal in einer größeren Aufgabe betätigen könnte. — Einen sehr freundlichen Eindruck hinterließen auch die drei Duette für Sopran und Alt, von denen das letzte, das sie verlagende „Verrätene Liebe“, auf höchst interessantes Verlangen wiederholt werden mußte. In Herrn Kapellmeister April aus Frankfurt hatten die beiden Damen einen Begleiter gefunden, der es verstand, den tiefen Stimmumfang sämtlicher Werke in selten postvoller Weise zu erfassen und der Zuhörerhaft zu übermitteln. F. R.

Das Theater und die bildende Kunst.

In der literarischen Gesellschaft Wiessbadener sprach am Dienstag Abend Dr. Carl Gebhardt über „Das Theater und die bildende Kunst“. Der Vortrag hat, so führte der Vortragende aus, das Solidaritätsgefühl überaus gesteigert; das Theater aber will gerade das gemeinsame Erleben vermitteln, woraus sich unser gesteigertes Interesse für diese Kunstgattung in diesen Tagen erklärt. Das Dichtwerk findet seine Bühnengestaltung hauptsächlich durch zwei zusammenwirkende Umstände: zuerst die Leistung des Schauspielers, weiterhin aber, was hier besonders von Wichtigkeit ist, die Gestaltung des Bühnenbildes. Letzteres ist wesentlich Aufgabe der bildenden Kunst. Hier erhebt sich nun die Kernfrage: Illusionsschöne oder Stillbühne? Der Redner ist Anhänger der letzteren, erkennt aber die Notwendigkeit einer Befruchtung durch die erstere an.

Weiterhin verlangt hier die Frage Beantwortung, inwieweit die bildende Kunst überhaupt Illusionen auf der Bühne geben kann. Unter Berücksichtigung des griechischen Theaters, des mittelalterlichen Mysterienspiels, des englischen und endlich des modernen Theaters begründete Dr. Gebhardt seinen oben erwähnten Standpunkt, der sich für

Heer und Flotte.

Zu Konteradmiralen wurden befördert Kapitän zur See Uthemann, Stabskapitän des Kaisers, und Kapitän zur See Adolf v. Trotha, letzterer unter Erneuerung zum Admiral à la suite des Kaisers.

Personaleränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Befördert: \* Rengel, Stabsarzt (Militär), zum Lt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb.; zum Leutnant der Reserve: \* Schubert (I Frankfurt a. M.). Mit dem 9. Dezember sind zu Leutnants d. Res. befördert: die Offiziersaspiranten des Heurlautenhandes: \* Roes (I Frankfurt a. M.), Rauch (Siegen). Mit dem 9. Dezember 1916 sind zu Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. befördert: die Offiziersaspiranten des Heurlautenhandes: \* Becker (Frankfurt a. M.), Bogt (I Frankfurt a. M.), \* Bähr (I Frankfurt a. M.), Jäg.-Batt. Nr. 9. Befördert: zum Leutnant d. Res.: der Stabsfeldwebel: \* Wahlmann (I Frankfurt a. M.); \* Bofelt, Fähnrl. im Jäg.-Batt. Nr. 8, zum Pr. vorläufig ohne Patent; zu Leutnants d. Landw.-Jäger 1. Aufgeb.: \* Ruckbaum (Meydel), \* Gerber (St. Wendel), \* Wengestock (II Trier), \* Fochinger (Oberlahnstein), Stabsfeldwebel im Jäg.-Batt. Nr. 8. — Königlich sächsische Armee. \* Straube, Oberst a. D., auf sein Gehalt von d. Friedensstellung als Kom. d. Landw.-Bez. Bayern entlassen unter Fortbewahrung d. gesell. Penl. Verleihung d. Charakter als Gen.-Maj. und m. d. Erlaubn. z. Tr. d. Gen.-Inf.

Stadtnachrichten.

Wiessbaden, 20. Dezember

Neujahrsbriefverkehr.

Das kaiserliche Postamt teilt mit: In der Aufschrift der Postsendungen müssen der Empfänger und der Bestimmungsort deutlich und so bestimmt bezeichnet werden, daß jeder Ungewißheit vorgebeugt wird. Auf Sendungen nach anderen Orten sind auch die Straße und die Hausnummer sowie die Gebäudetiefe (Vorderhaus, Hinterhaus) und das Stodwerk, bei Sendungen nach Berlin außerdem der Postbezirk und die Nummer der Postkasten, zum Beispiel C. 2, S. 14 oder NW. 40, anzugeben.

Um das Stempelgeschäft zu erleichtern, sind die Postmarken nur in die obere rechte Ecke der Aufschrift zu kleben, nicht, wie es öfters geschieht, in die linke untere Ecke, oder in die Mitte oder auf die Rückseite.

Die kleinen Briefumschläge — in der Größe der Visitenkarten — sollten in der Neujahrszeit gar nicht verwendet werden, da ihre Behandlung den Betrieb bei der Aufgabepostanstalt, unterweils in den Bahnposten und bei den Befehlspostanstalten erschwert. Auch wenn man seinen Neujahrswunsch auf Visitenkarten übermitteln will, verwenden man einen ordentlichen Briefumschlag. Werden diese billigen Wünsche der Post von den Absendern erfüllt, so wird sich der Neujahrsbriefverkehr allmählich abwickeln und jeder seine Postsendungen rechtzeitig erhalten.

Ferner ist es dringend erwünscht, daß die Firmen ihre Pakendruckfäden nicht am Silvester (31. Dezember), sondern einige Tage vor- oder nachher einliefern. Um dem übermäßigen Andrang an den Schalterstellen zu begegnen, empfiehlt es sich, die Postwertzeichen für die Neujahrsbriefsendungen schon einige Tage vor Neujahr zu kaufen. Am 30. und 31. Dezember findet der Verkauf von Postwertzeichen an sämtlichen offen gehaltenen Schaltern der hiesigen Postämter (auch an der Paketannahme und an den Ausgabestellen) statt.

Ordensverleihung. Dem Spezialarzt für innere Krankheiten Dr. Ludwig Klenz wurde vom König von Bayern das König Ludwig-Kreuz verliehen.

Künstlerauszeichnung. Bei Gelegenheit eines großen Richard Wagner-Konzertes für Kriegswitwen und Waisen wurde die Frau Herzogin von Sachsen am 9. Dezember im Hoftheater zu Meiningen zeichnete die Herzogin die Kammerfängerin Frau M. Veffler-Burkard von der Berliner Hofoper, die frühere hochdramatische Sängerin am hiesigen Königl. Theater, für ihre großartige, hinreichende Mitwirkung durch persönliche Ueberreichung des Ordens für Verdienste in der Kriegsfürsorge aus.

Personaleränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Stabsfeldwebel Mehger (Wiessbaden), wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

Kartoffeln für die Winterzeit. Der Magistrat hat angeordnet, daß die Gruppe 8 der Kartoffelmarken bereits am Freitag, 22. Dezember, in Kraft tritt, um den Haushaltungen Ge-

die Stillbühne ausdrückt. Die antike Bühne kennt zuerst Verbindung des Theaters mit der bildenden Kunst; der Künstler kann aber nur andeuten, keine Illusion erwecken. Hauptächlich in der Schaffung der Schauspielermasken hat der Künstler hier Spielraum. Starke Selbstillusionierung der Zuschauer ist Kennzeichen des griechischen Schauspielers. Das Mysterienpiel dagegen will darstellen, für das Auge wirken, daher treten hier größere Aufgaben für die bildende Kunst auf. Schafepware, als typischer Vertreter der englischen Bühne, benötigt die bildende Kunst nur zu weisen, für die Schaffung von Kostümen usw.

Die moderne Bühne, zurückgehend auf das prunkvolle Theater der Renaissance, steht völlig unter der Herrschaft der bildenden Kunst. Besonders Max Reinhardt ist der geniale Schöpfer und Räuber dieser Richtung. — Der Vortragende hält aber auch diese Entwicklung schon für überwunden. Seine Wünsche und Hoffnungen gehen auf eine Weiterbildung zur Stillbühne hin, doch sollte man auch der Illusionsbühne ihren Einfluß zugestehen: die Illusionsbühne muß kultiviert werden.

Die gut aufgebauten, treffend vorgetragenen Darstellungen fanden bei den leider wenig zahlreichen Zuhörern lebhafteste Anerkennung.

Gegen die ausländischen Stücke auf dem Spielplan deutscher Bühnen.

Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Bühnenschriftsteller wählte zu Vorsitzenden Max Dreger, Ludwig Kubsa; in den Ausschuss: Oscar Blumenthal, Gerhart Hauptmann, Gustav Roedelburg, Hermann Sudermann, Arthur Schnitzler; zu Schriftführern: Wenzel Goldbaum, Hans Brenner; zu Kassenführern: Richard Schott, Richard Wilde; zu Beisitzern: Axel Delmar, Franz Dillberg, Georg Engel, Otto Ernst, Ludwig Ganshofer, Max Halbe, Rudolf Herzog, Heinrich Jagenstein, Heinrich Allenstein, Lothar Schmidt; zum Stenografen: Wenzel Goldbaum.

Die Versammlung beschloß einstimmig, öffentlich ihr Bedauern darüber kundzugeben, daß in unserer Zeit ausländische Stücke, Werke unserer Feinde und ihrer Helfer, die Spielpläne deutscher Bühnen von Neuem erobern dürfen.

# Ehren-Tafel

Gefreiter Wilhelm Velle im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 81, Sohn des Lohnbauers Ph. Velle in Wiesbaden, hat an der Somme das Eiserne Kreuz erhalten. Das Eiserne Kreuz erhielt im Westen der Poltschaffner bei der Feldpostabteilung Joh. Lewenz aus Wiesbaden. Dem Landsturmmann Karl Weber, Infanterieregiment Nr. 2, Sohn der Witwe Weber in Biebrich, Rheinstraße 16, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Dem Kanonier Hermann Odenwald aus Ernsbach im Oberlahnkreis beim Feldartillerieregiment Nr. 61 wurde das Eiserne Kreuz verliehen. Offiziersstellvertreter Höhler aus Weilburg wurde mit dem hamburgischen Hanseatenkreuz ausgezeichnet. Dem Schützen Will. Schäfer aus Hasselbach b. Weilburg, beim Landwehr-Infanterieregiment Nr. 102, wurde die Friedrich-August-Medaille in Bronze mit dem Band für Kriegsverdienste verliehen.

legenheit zu geben, sich vor den Feiertagen rechtzeitig mit Kartoffeln eindecken zu können. Die Haushaltungen sind aber angewiesen, mit der für die Gruppe 8 erhaltenen Menge so hauszuhalten, daß sie mit diesen Kartoffeln bis zum 3. Januar einschließlich auskommen, da die nächste Gruppe am 4. Januar erst in Kraft tritt. Wir verweisen auf die im Anzeigenteil dieses Blattes diesbezügliche Bekanntmachung.

Die Beratungsstelle für Gasverwertung bleibt bis zum 3. Januar einschließlich geschlossen.

**Eierverteilung.** Wie aus einer Bekanntmachung des Magistrats zu ersehen ist, ist ein Teil der Eiermenge ausgeblieben, die in dieser Woche zur Verteilung kommen sollte. Die Schuld liegt in einem Versehen des Eiergewerksverbandes in Frankfurt a. M., der die Eier trotz der bekannten ungünstigen Transportverhältnisse der alten Gewohnheit nach als Frachttgut anstatt als Eilgut verlad.

**Für Pferdebesitzer.** Der Viehversicherungsverein des Rhein- und Maingaus Wiesbaden macht die Versicherten darauf aufmerksam, die Pferde während der bevorstehenden Festtage täglich mindestens eine halbe Stunde zu bewegen, und nur halbe Futterration zu verabreichen, da erfahrungsgemäß bei keiner Arbeit und vollem Futter die Pferde leicht an Mierenchlag erkranken, eine Krankheit, die meistens zum Tode führt.

**Auf der Jagd nach Morphium** wurde hier ein Dienstmann aus Mainz betroffen, der schon mehrmals in hiesigen Apotheken den Versuch gemacht hat, auf Grund von Rezepten, die ihm von einer Krankenschwester in Mainz übergeben worden waren, Morphium in größeren Mengen zu erlangen. Bei seiner Festnahme wurden eine mit Morphium bereits gefüllte Flasche, eine leere Morphiumflasche und vier Rezepte vorgefunden. Wie sich nachträglich herausstellte, waren die Rezepte von der Krankenschwester gefälscht worden. Man vermutet, daß es sich bei ihr um eine Morphiumhändlerin handelt, die sich auf diese Weise in den Besitz des Betäubungsmittels setzen wollte. Da sie sich dabei einer Urkundenfälschung schuldig gemacht hat, wird sie sich vor Gericht zu verantworten haben.

Ein böser Streich wurde dieser Tage einem Straßenbahnkassierer gespielt. Er hatte ein Päckchen mit neuen Fahrkartenblöcken in den Wagen gelegt, das Fahrkarten im Werte von über 150 Mark enthielt. Dieses Päckchen wurde dem Kassierer während der Fahrt entwendet, vielleicht aus Schabernack, vielleicht auch weil der Dieb darin etwas anderes vermutete. Glücklicherweise wurde es bald darauf in der Nähe des Güterbahnhofes wieder gefunden, sodas der Kassierer von weiteren Unannehmlichkeiten verschont blieb. Wahrscheinlich hatte der Dieb es weggeworfen, als er sah, daß er mit dem Inhalt nichts anfangen konnte.

Gestohlen wurden in der Nacht zum 17. Dezember aus einem verschlossenen Stalle Ede Hühnerstraße-Gneissstraße drei hellgraue, zwei dunkelgraue und zwei schwarze Stollhähnen sowie ein solcher von eisengrauer Farbe. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Gewarnt wird von der Kriminalpolizei vor einem Journalisten namens Theophil Bremer, der sich in den letzten Tagen hier aufhielt und namentlich die Zeitungsredaktionen mit seinen Besuchen belästigte, um finanzielle Unterstützungen zu erhalten. In der Philippsbergstraße

Der Verband hatte sich ferner mit dem Verhalten des Intendanten des Groß-, Hof- und Nationaltheaters in Mannheim, Dr. Carl Hagemann, zu befassen. Die Vertriebsstelle des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller hatte seinerzeit von der Mannheimer Intendanz die ausgedehnte Erfüllung des Aufführungsvertrages über die Tragödie „Barbed“ von Victor Hahn verlangt. Dr. Carl Hagemann lehnte das Verlangen ab und schrieb der Vertriebsstelle: „Sollte ich jedoch in dieser für den Theaterbetrieb so äußerst schwierigen Zeit zu dieser Maßnahme (die festgesetzte Vertragsstrafe zu zahlen) gezwungen werden, so ist es selbstverständlich ausgeschlossen, daß ich jemals ein anderes Werk von Victor Hahn zur Aufführung bringen werde.“ Auf eine Anfrage des Verbandsvorstandes hat Direktor Hagemann seinen Standpunkt aufrecht erhalten, ohne auf die Feststellung des Vorstandes einzugehen, daß sein Brief an die Vertriebsstelle nicht nur eine Bedrohung eines Vertragsmittels, sondern der Gesamtheit der deutschen Bühnenschriftsteller darstelle.

Weil Dr. Carl Hagemann es unternommen hat, die Folgen eines Vertragsbruchs durch eine Drohung abzuwenden, ist der Verband entschlossen für sein Mitglied einzutreten und hat die diesem angebrochene Ausspernung mit folgendem einmütigen Beschlusse beantwortet: „Der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller verpflichtet seine Mitglieder, dem Groß-, Hof- und Nationaltheater in Mannheim während der Dauer der Aufführung des Intendanten Dr. Carl Hagemann das Aufführungsrecht über ihre Stücke nicht zu überlassen.“

### Vom Büchertisch.

Valerian Tornius, Klassische Kavaliere. Charaktere und Bilder aus der salutar Welt mit 10 Originalillustrationen von Erich Gruner. Geb. 0,50 M., ab. 1,50 M. Berlin von Hinrichard u. Hermann in Leipzig. Wie in seinem früheren Werke „Salons“, so führt uns der Verfasser auch jetzt wieder in das geistliche Leben der Vergangenheit. Die ganze Welt des Kavalierstums mit seiner Mannigfaltigkeit der Formen, doch seiner ewig gleichbleibenden Galanterie gegenüber dem schönen Geschlecht, vom romantischen Schwärmen des 17. Jahrhunderts bis zum letzten Grandseigneur feiner Salonkultur entrollt sich vor unseren Augen. Wir lernen sie alle kennen, die das Dasein so vieldeutig zu meistern verstanden, ihr Handeln und Handeln mit Grazie umschweben und den ästhetischen Reiz durch auf den Schild erboben. — Erich Gruner schmückt das Buch mit Lithographien, die den Wert des Wertes noch erhöhen.

hatte er sich ein Zimmer gemietet, doch ist er jetzt spurlos verschwunden, ohne die Miete bezahlt zu haben und nachdem er die Angehörigen seiner Witwe mit Beträgen in Höhe von 30 Mark angepöbelt hat. Den Haus- und Zimmervermietungsbesitz hat er zurück. Vermutlich wird er jetzt an einem anderen Ort auftreten, um in ähnlicher Weise zu „arbeiten“.

**Wem gehören die Schuhe?** Anfangs Dezember fand ein Mann in der Bleichstraße ein Paar Damenschuhe, die er dann bei einem Trödler verkaufen wollte. Da dem Trödler die Sache verdächtig vorkam, verweigerte er den Kauf, befiel aber die Schuhe, worauf sich der Mann wieder entfernte. Bald darauf kam eine Frau, die die Schuhe als ihr Eigentum reklamierte und auch ausgestellt bekam. Angewiesen hat die Kriminalpolizei von der Gestalt erfahren, ermittelte die Frau und nahm ihr die Schuhe, die ihr gar nicht gehörten, die sie aber mehrere Tage getragen hat, wieder ab. Der Polizei ist es darum zu tun, die rechtmäßige Besitzerin der Schuhe zu ermitteln. Mitteilungen oder Eigentumsansprüche sind an die Kriminalpolizei zu richten.

### Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

**Kurhaus.** Da am 21., 22. und 23. Dezember die Wandelhalle und die Säle des Kurhauses dem Roten Kreuz für die Kriegskinderbeiseherung zur Verfügung gestellt worden sind, bleiben sie an diesen Tagen für den allgemeinen Verkehr geschlossen und die Nachmittags- und Abendkonzerte müssen ausfallen. Für die Besucher der Les-, Spiel- und Konversationszimmer ist der Eingang rechts vom Hauptportal geöffnet.

**Königliches Theater.** Wegen Erkrankung der Frau Doppelbauer hat in der heutigen Aufführung der „Rabenknechtin“ Frau Gebähr die Rolle der Ursula übernommen.

### Aus den Vororten. Erbenheim.

**Weihnachten im Lazarett.** Am Sonntag Abend fand im Gasthaus „Zum Schwanen“ die Weihnachtsfeier für die Verwundeten des hiesigen Vereins Lazarett statt, die einen erhebenden Verlauf nahm. Die Feier, zu der sich zahlreiche Freunde und Gönner eingefunden hatten, wurde durch einen Klaviervortrag eröffnet. Nach Einzel- und Chorgesang sowie einer herzlichen und ererbenden Ansprache des Pfarrers Hummerich fand die Besichtigung der Verwundeten statt. Dank der Zuwendungen des Roten Kreuzes und der reichlich gespendeten Gaben vieler Gemeindeglieder konnte den Verwundeten ein Weihnachtsfest gedeckt werden, der die nehesten Erwartungen weit übertraf. Die gesanglichen Vorbereitungen der bewährten Kirchen- und Konzertsängerin Fräulein Ufert aus Wiesbaden, eines von Lehrer Jakob aus Wiesbaden ausgebildeten Mädchenchors sowie der Kinder aus dem Paulinenstift unter der Leitung der Schwestern Luise und Johanna trugen wesentlich zur Verschönerung der Feier bei und fanden allseitige Anerkennung. Die Klavierbegleitung führte Fräulein Unger aus Wiesbaden in feinsinniger Anpassung durch.

### Raffau und Nachbargebiete.

**i. Raffau i. L., 20. Dez. Brand.** In der Nacht zum 19. Dezember zwischen 12 und 1 Uhr geriet die Scheune des Landmanns Christian Stumpf in Brand. An eine Rettung war infolge der darin aufbewahrten Futtermittel, die dem Flammen reiche Nahrung gaben, nicht zu denken. Dem energischen Eingreifen der Ortsbewohner war es zu danken, daß das dicht anstehende Wohnhaus verschont blieb. Nur der anhängende, neu erbaute Stall wurde noch beschädigt. Die an der Brandstätte erschienenen Wehren aus Beben, Orlen, Eichenhahn und Engenhahn brachten nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Stumpf steht im Felde. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

**# Bad Homburg, 20. Dez. Persönliches.** Dem Schmiedemeister Jakob Hed ist das Prädikat als königlicher Hofschmiedemeister verliehen worden.

**— Ober-Ingelheim, 20. Dez. Hundert Hasen** von einem Wilderer erlegt. In welchem Umfang in der letzten Fleischnapfen Zeit die Wilderei betrieben wird, ist jetzt durch die gerichtliche Untersuchung aufgedeckt worden, die sich hier mit einer sehr umfangreichen Wildereraffäre beschäftigt. Nachdem man schon längst Verdacht auf eine Anzahl junger Burden geschöpft hatte, gelang es der Wundarmerie endlich, bei einer Hausdurchsuchung eine ganze Anzahl Jagdflinten zu entdecken. In die Enge gerieben, hat jetzt einer der Flintenbesitzer eingestanden, daß er bereits nahezu hundert Hasen durch Wildern erlegt habe. Die Untersuchungen werden weitergeführt. Auch zahlreiche Rebe fielen den Knappen zum Opfer.

**# Bingerbrück, 20. Dez. Vom Bismard-Nationaldenkmal.** Dem Kreis Bingen ist das Recht verliehen worden zum Bau einer Straße von der Provinzialstraße Bingerbrück-Stromberg nach dem auf der Eisenhöhe bei Bingerbrück geplanten Bismard-Nationaldenkmal die erforderlichen Grundstücke im Wege der Enteignung zu erwerben oder dauernd zu beschranken.

**as, St. Goar, 20. Dez. Wildschweinschaden.** Einer an die Jagdpächter seitens des Landrates gerichteten Mahnung ist zu entnehmen, daß im Kreise nicht weniger als 15 000 Zentner Kartoffeln durch das Schwarzwild vernichtet wurden. Den Schädigungen nach ist der Schaden aber viel größer.

**□ Weilburg, 20. Dez. Kirchliches.** Am 17. Dezember fand eine Sitzung der kirchlichen Gemeindeorgane statt. Von 50 Mitgliedern waren 28 anwesend. Die Jahresrechnung über die kirchlichen Fonds für 1915-16 erstattete Hofprediger Scheerer; dem Rechner Lehrer W. Schmidt wurde Entlastung erteilt. Die ausstehenden Kirchenvorsteher und Gemeindevorsteher wurden wieder- und Gymnasialdirektor Professor Marxheimer von hier und Gärtner Wilhelm Mehl aus Coersbach neugewählt. — Bezüglich des geplanten Ankaufs eines zweiten Pfarrhauses hatte der Kirchenvorstand beschlossen, drei Häuser für den Ankauf in Betracht zu ziehen und das Konsistorium zu ersuchen, diese von einem Sachverständigen prüfen zu lassen. Ferner soll beim Konsistorium die Anfrage gestellt werden, ob von dem Erwerb eines zweiten Pfarrhauses abgesehen werden könne, wenn dem zweiten Weißhaken auch fernerhin eine angemessene Wertsentwärtigung gewährt werde, womit der zuständige Pfarrrat einverstanden erklärt hat.

**□ Kirchhofen b. Weilburg, 20. Dez. Leichenläudung.** Im Sonntag Morgen wurde am Begräbnis der achtundsechzigjährige Bergmann Johann Faust von hier als Leiche an der Bahn gefunden. Da er schon seit einiger Zeit gemüßtraut war, scheint die Tat in einem Anfall von geistiger Unmuthung erfolgt zu sein.

### Gericht und Rechtspredung.

**Fc. Erwischter Milchhändler.** Wiesbaden, 19. Dez. Der Milchhändler St. aus Biebrich wurde am Bahnhof Wiesbaden dabei erwischt, als er seine Milch taufte. Wegen Milchfälschung nahm ihn das Schöffengericht in eine Geldstrafe von 30 Mark und Bekanntgabe des Urteils in den hiesigen und Biebricher Tageszeitungen.

### Vermischtes.

**Ein Sturz in die Bärenhöhle.** Im Tiergarten in Sudapest hat sich ein nicht alltäglicher Unfall ereignet, der unter den Besuchern große Beirzung hervorrief. Der Wärtter Alexander Dobos war damit beschäftigt, die auf der arden Kessengruppe sich aufhaltenden Kiegen und Gemsen zu füttern. Dobos kam dabei dem Abhänge zu nahe, verlor das Gleichgewicht und stürzte aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe. In seinem Unglück fiel Dobos in die Bärenhöhle. Die Tiere fielen über den bedauernswerten Mann her, allein schon im nächsten Augenblick kamen ihm andere Wärtter zu Hilfe, die, mit eisernen Stangen bewaffnet, in den Käfig drangen und ihren Kameraden aus seiner gefährlichen Lage befreiten. Die Tiere hatten Dobos glücklicherweise nichts getan und ihm nur die Kleider zerrißen. In Folge des Sturzes erlitt Dobos einen Bruch des rechten Beines.

**Fünftausend Kronen Belohnung für die Wiedererlangung.** Einem aus der Schweiz nach Oesterreich reisenden Diplomaten sind im Schlafwagen Innsbruck-Wien Juwelen von sehr bedeutendem Werte gestohlen worden. Die verschiedenen Juwelen waren in einem braunledernen Täschchen von der Größe einer Zigarettenschachtel verwahrt. Der Diplomat hat für die Wiedererlangung seines Gutes einen Preis bis zu fünftausend Kronen ausgesetzt, je nach der Zahl der zurückerkannten Steine und Perlen.

**Einen lustigen Reinfall mit angenehmen Folgen** erlebte ein Einwohner von Schwerin. Dieser hatte sich auch ein Schwein zugelegt, um es selbst zu füttern. Das Schwein nahm rapide zu an Fettigkeit, so daß er und alle guten Freunde und Nachbarn über den vortheilhaften Kauf ganz entsetzt waren. Das Schwein war bald so rund wie eine Tonne, und es wurde schon der Tag ausgerechnet, an dem das Viehvieh sein Leben lassen sollte. Die Uebererhaltung des Eigentümers war indessen keine geringe, als er eines Morgens in den Stall trat und darin zehn Schweine vorfand, nämlich eine Mutter und neun Ferkel. Die Mutter war sein „fettes“ Schwein, das jetzt aber recht herabgekommen aussah.

**Gestaltete Flucht aus russischer Gefangenschaft.** Ein aus Weiden in Bayern stammender Kaufmann, der in Wladivostok in Stellung war, wurde im Jahre 1914 vom Kriege in Rußland überrascht. Auch ihn traf das harte Los der Verschleppung ins Internierungslager in Sibirien. Mit einem Kameraden gelang es ihm aber, vor Monaten zu fliehen, und da er der russischen und der chinesischen Sprache vollkommen mächtig war, glückte es ihm, sich nach Peking durchzuschlagen, wo er nun bei einer deutschen Firma angestellt ist. Der Flüchtling hat nicht weniger als 2000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt.

### Die vier Evangelisten.

(Raffauische Mundart.)

Die Kerchendr schlug endlich drei:  
Die Christelchr, die wor vorbei.  
Die Kinnerker, die magst's gut;  
Der Parre nom sein Schworze Hut.  
Im Forgeb' doht e' freundlich sage:  
„Zum Schluss 'ne Wiederholungsfrage!  
Kenn', Frißche, mir — e Schlauer biste —  
Schnell noch die vier Evangeliste!“  
Aan Ageblid dah's Frißche hocke:  
„Matheus, Müller, Extra, Trocke!“  
Rudolf Diez, Wiesbaden.



Denkt an uns! Sendet

# Galem Aleikum

(Goldmündel Gick)

# Galem Gold

(Goldmündel Gick)

## Zigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

20 Stück, feldpostmäßig verpackt portofrei!  
50 Stück, feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Origin. Tabak u. Cigarettenfabr. Yemidze Dresden.  
Jnn. Hugo Zier, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen.

Preis-Nr. 3 4 5 6 8 10  
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück  
einschließlich Kriegsaufschlag

Trustfrei!

Sport.

Der Nordbayerische Landesverband für Leichtathletik hielt am Sonntag in Nürnberg seine erste Hauptversammlung seit dem Kriegsausbruch ab.

Jugend bis zum Eintritt ins Meer einer körperpflege-treibenden Organisation zwangsweise anzuschließen.

Auswärtige Börsen.

New-Yorker Börse. New-York, 18. Dez. V. K. L. K. Tendenz für Geld nom. fest.

Londoner Börse. London, 18. Dez. V. K. L. K. Canada Pacific 174.- 173.62

Volkswirtschaft.

Das Endergebnis der fünften Kriegsanleihe. Von der fünften Kriegsanleihe steht jetzt das endgültige Ergebnis fest, es beträgt 10.688.994.000 Mark.

Schlichtung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothaus.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg. Voraussichtliche Witterung für 21. Dezember: Veränderliche Bewölkung, doch meist bedeckt.

Aerozon Elektrische Rauchverzehrer vorzüglich bewährt. Bisher hier am Platze 500 Stück verkauft.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle in reicher Auswahl: Ofenschirme, Kohlenkasten, Vogelkäfige.

M. Frorath Nachf. Kirchgasse 24. 8244

Die Beratungsstelle für Gasverwertung bleibt in der Zeit vom 21. Dezember bis 3. Januar einschließlich geschlossen.

Betriebsabteilung der städt. Wasser- u. Gaswerke. 5706

Weihnachtsbitte! Versorgungshaus für alte Leute. Gedenket der bedürftigen Alten! Gaben werden entgegengenommen in der Anstalt Schiersteiner Straße 38.

Wer Kriegs-Beschädigte Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dohbeimer Straße 1.

Ranarienhähne (Kampfsport). In groß. Auswahl in Eichenholz, Pineol u. Holz. Alle mögl. Zusammenstellungen.

Kaiser-Bazar Spielwaren - Kleine Turmstraße 1. Geflügel wird: Glas, Porzellan, Eisenwaren.

Polizeiverordnung. Auf Grund der §§ 8, 11, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1907 (G. S. S. 1529) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883.

Sonnenberg. - Bekanntmachung. Ausgabe der bestellten Leberöhlen für Kinderbemittelte. Die bereits bestellten Leberöhlen gelangen am Donnerstag, den 21. ds. Mts., vormittags von 9 bis 10 1/2 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 8 gegen sofortige Barzahlung (Zelbstkosten) zur Verabreichung.

MÜLLER EXTRA an der Quelle. Wettbewerb 1916. MOLL. Preisgekrönter Entwurf von Doosmann-Maas & R. Rich. Fiedler.

Bezug von Kartoffeln. Die Gruppe 8 der Kartoffelmarken tritt wegen der Feiertage bereits am Freitag, den 22. ds. Mts. in Kraft.

Herzliche Bitte. Der Wiesbadener Verein für Sozialisierung bedürftiger Schüler u. K. hat jetzt mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Sonnenberg. - Bekanntmachung. Am Sonntag, den 24. Dezember vormittags 8 Uhr findet in Sonnenberg eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt.

Sonnenberg. - Bekanntmachung. Am Sonntag, den 24. Dezember vormittags 8 Uhr findet in Sonnenberg eine Übung der Pflichtfeuerwehr statt.

Mittel... Unter Wasser... Journal... Im... Unter Wasser... Journal... Im... Unter Wasser... Journal... Im...